

Buchbesprechung

Der Sündenfall – Betrug und Fälschung in der deutschen Wissenschaft

FINETTI, Marco und Armin HIMMELRATH, DUZ (Deutsche Universitäts Zeitung) – Verlag. Edition RAABE. Stuttgart 1999 261 Seiten. Preis: 34,-DM (17,38 Euro). ISBN 3-88649-351-2.

Peter Pieper, Düsseldorf

Die Thematik ist keineswegs neu, sondern eigentlich leider ein echter „Dauerbrenner“, doch wurde sie erst mit der Verabschiedung des „Gesetzes zur Bekämpfung der Korruption“ vom 13.08.1997 und durch das hier zu besprechende Buch verstärkt in den Bereich der allgemeinen und aktuellen Diskussion gerückt.

Hauptaufhänger, dieses Thema konkret anzugehen, war der so berühmt-berüchtigte Fall Herrmann/Brach (S. 60ff.), der 1997 als „Paukenschlag“ endete und nicht unmaßgeblich zu o.g. Gesetzesverabschiedung Anlass gab: Vielen krebserkrankten Menschen machte dieses „Forscherpaar“, das staatliche wie stattliche Förderungssummen aus namhaften Stiftungen und darüber hinaus mehrere Auszeichnungen und etliche Ehrungen einzuheimen verstand, ernsthafte Hoffnung auf Heilung. Dann, nach dem Scheitern seiner intimen Beziehung und unter gegenseitigen Anschuldigungen, stellte sich alles als „warme Luft“, als Konglomerat von unwahren Behauptungen und Fälschungen heraus, auf welche bis dato aber immerhin eine beträchtliche Anzahl an sich versierter Fachleute, welche in gutachterlichen Tätigkeiten verantwortlich zeichneten, hereingefallen war. Wie wahr war und ist doch die altrömische Weisheit: „Vult mundus decipi / Die Welt will betrogen sein“!

Nach einem geschichtlichen Ausblick über 70 Jahre Fälschungen im Bereich der Forschungen, speziell in denen der Biologie und Medizin, versuchen die beiden Autoren dann, Hintergründe und Mechanismen dieses Phänomens zu beleuchten. Insgesamt sehen sie hierin eine konsequente Folge des modernen Wissenschaftsbetriebsdrucks („Big Science“), bei dem die Losung „publish or perish“ gilt. Eine solche monokausale Sicht exkulpiert aber ein wenig den Fälscher als eher passives Opfer der Gesellschaft, dem anscheinend also die Legion der anderen, seriösen Forscher gegenübersteht. Dies berücksichtigt m.E. in nicht ausreichendem Maße die aktiven Motivationen von Fälschern, hinter denen bisweilen wiederum Persönlichkeitsstörungen stecken können:

So wird beispielsweise fachliche Unsicherheit oder Inkompetenz gern mit Lässigkeit überspielt und münzt sich häufig ein latentes mangelndes Selbstwertgefühl in Geltungsdrang oder gar -sucht um, bei denen besonders erfolgreiche Mitarbeiter ausschließlich als Konkurrenten gesehen werden. Gerade Profilneurosen führen nicht selten zum Selbstdarstellungsbedürfnis um jeden Preis, „Pressegeilheit“ aus Ruhmsucht kann schnell zur Faktenkosmetik, -verfälschung, -überinterpretation, bis -fiktional verföhren, Karrieresucht zur gezielten Unterschlagung von Informationen für an sich zuständige, kompetentere Kollegen, zu frechen Plagiaten, „Mobbing“, übler Nachrede bis hin zum rabiaten Rufmord. Man muss folglich nicht zwangsläufig hinter solchen modernen „Bonnie & Clyde“ arme Opfer ihrer sozialen Umfeldler sehen sondern ihnen zum Teil auch durchaus kaltblütige Berechnung unterstellen.

Der vielzitierte „Blick über den Tellerrand“ in den „Nachbarteller“ etwa der Geisteswissenschaften, wie Archäologie, Vor- und Frühgeschichte (1,2), Musik, Kunst (3) u.ä. war zwar ausdrücklich kein erklärtes Ziel dieses Werkes, hätte diese Arbeit jedoch wahrscheinlich um manchen Aspekt bereichert, zählen doch auch solche Gebiete fraglos zur „deutschen Wissenschaft“. Außerdem hätte ein solcher Ausblick sicher auch eine detailliertere Übersicht über die Motivationskette der Fälscher ermöglicht, die von persönlicher Notlage über Schabernack

und Schadenfreude, Lokalpatriotismus und Ideologie, verletzten Stolz und Rachebedürfnis bis hin zur puren Geltungs- und Gewinnsucht reicht (4).

Eine vergleichbare schädliche Wirkung muss aber auch Wissenschaftlern zugewiesen werden, die sich, wie weiter oben angeführt wurde, in maßloser Selbstüberschätzung und somit unbirrbar als „wahre Kenner“ verstehen, dergestalt als Gutachter auftreten und dann in der Wirklichkeit -mangels Kritikbereitschaft gegenüber der eigenen Person- Fälschern Tür und Tor sehr weit öffnen können, wie die Forschungsgeschichte gnadenlos gezeigt hat und wie z.B. der Fall Han van Meeeren sehr anschaulich verdeutlicht (5).

Auf der anderen Seite kommt als treibende Kraft auch ein geradezu hysterisches Lechzen der Öffentlichkeit nach immer neuen Sensationen hinzu, welcher auch die Instanz der Presse gezwungenermaßen -und in nicht unbeträchtlicher Konkurrenz- Rechnung zu tragen sucht. Man denke hier nur beispielsweise an die gleich nach Bekanntwerden schaumschlagenden Wogen, welche die „Hitler-Tagebücher“ hierzulande verursachten und welche sich dann nur wenig später als hochhonorierte „Flops“ entpuppten.

Doch gibt es auch den umgekehrten Fall, daß sich nämlich die Wissenschaft ohne gewissenhafte Prüfung, also ohne Autopsie, ganz allgemein auf die Bewertung von Objekten als Fälschungen einigt, welche sich dann aber bei einer gründlichen Untersuchung als „falsche Fälschungen“ herausstellen (6).

Bleibt letztlich ein Wort zur Gesamtbeurteilung dieses Buches:

a) *Zum Inhalt:* Die Bedeutung und Wichtigkeit dieses Buches wird man trotz der wenigen o.g. Desiderata und gerade auch aufgrund seiner Aktualität mit dem Klasseprädikat „besonders wertvoll“ versehen dürfen.

Die Ergebnisse fußen dabei auf sehr gründlichen Recherchen, welche aufgrund einer beispielhaft lückenlosen Dokumentation selbst für Laien problemlos nachprüfbar werden. Besonders hervorzuheben sei hier auch der Mut der Autoren, sich unter den namentlich genannten „Sündern der Wissenschaft“ den ein oder anderen potentiellen Feind zu schaffen.

b) *Zur Form:* Der Text wird durch eine sehr klare Sprache geprägt, wobei auch die Sorgfalt hinsichtlich der Grammatik, Orthographie, Interpunktion etc. besticht, was heutzutage ja leider nicht mehr selbstverständlich ist. Somit darf man auch die Lesbarkeit dieses Buches durchaus mit „sehr gut“ bewerten.

Summa summarum ist diesem Buch, das hier das Gesamtprädikat „äußerst lesenswert“ erhält, eine möglichst weite Verbreitung in der Leserschaft zu wünschen.

Literatur:

- (1) RIETH, Adolf 1967: Vorzeit gefälscht. WASMUTH. Tübingen.
- (2) PIEPER, Peter, MAARLEVELD, Thijs J. & JULL, Timothy A. J. 1992: Ideology and Forgery: The Deventer Bones; in: Forensic Science International 54: 93-101. ELSEVIER. Ireland.
- (3) ARNAU, Frank 1969²: Kunst der Fälscher, Fälscher der Kunst. Dreitausend Jahre Betrug mit Antiquitäten. ECON. Düsseldorf/Wien.
- (4) SEEMANN, Henning, DÜWEL, Klaus und PIEPER, Peter 1991: Fälschungen; in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA), Band 8, Lieferung 1/2. W. DE GRUYTER. Berlin/New York.
- (5) SCHÜLLER, Sepp 1959: Fälscher, Händler und Experten. Das zwielichtige Abenteuer der Kunstfälschungen. EHRENWIRTH. München.
- (6) PIEPER, Peter 1989: Die Weser-Runenknochen. Neue Untersuchungen zur Problematik: Original oder Fälschung. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 2. ISENSEE. Oldenburg.